

Fototips für Hobbyknipser

Zoofotografie im Zoologisch- Botanischen Garten
„Wilhelma“



Fellbach
13. März 2010

Erinnerungsfotos



sollen erfreuen, nicht frustrieren.

Aus diesem Grund schreibe ich diese Fototips auf.

Ich fotografiere seit 1984 im Stuttgarter Zoologisch-botanischen Garten „Wilhelma“ und bin heute das, was manche Leute als ernsthaften Amateur bezeichnen.

Bei Begegnungen und Gesprächen mit Besuchern, die Erinnerungsbilder machen wollten, entstand die Idee zu dieser Schrift.

Worum es geht

Diese Broschüre soll helfen erinnerungswürdige Bilder mit nach Hause zu nehmen.

Im 1. Abschnitt sind Ratschläge und Erklärungen grundsätzlicher fotografischer Art, die man mit jeglicher Kamera nutzen kann. Also ohne technischen Schnick-Schnack.

Im 2. Abschnitt machen wir einen virtuellen Rundgang durch die Wilhelma und gehen an verschiedenen Orten auf die besonderen fotografischen Möglichkeiten ein.

Keine Frage der Ausrüstung

In erster Linie ist es eine Sache der Sichtweise auf die Dinge, Tiere, Menschen und Gebäude, die einem zufriedenstellende Bilderinnerungen bringen.

Eine moderne digitale Kompaktkamera reicht für viele Gelegenheiten aus. Noch schöner, wenn diese ein Zoom eingebaut hat.

Eine teure Profikamera macht nicht automatisch bessere Bilder, wichtiger ist es, zu wissen, was man wo wie fotografiert.

Das Auge, Fenster zur Seele

Wenn Sie einen Menschen oder ein Tier fotografieren, sollten Sie auf die Augen scharf stellen (natürlich nur wenn diese zu sehen sind).

Wenn die Augen unscharf sind, wirkt der Porträtierte tot.

1. Abschnitt

Blickwinkel

Viele Menschen fotografieren Tiere und Kinder aus dem Stand.

Es reicht oft schon aus, sich in die Hocke zu begeben, um ein aussagekräftiges Bild zu bekommen.



Unser Gehirn mogelt

Das was unsere Augen wahrnehmen ist nicht das Gleiche was wir sehen.

Beispiel Erdmännchen: Jeder kennt sie, jeder liebt die trolligen kleinen Kerle.

Wir haben jede Menge Filme im Fernsehen gesehen und haben uns im Kopf daher schon ein Bild gemacht.

Nun kommen wir an das Gehege und blicken auf diese putzigen Tierchen herab. Trotzdem gaukelt uns unser Gehirn durch Gefühle und Erinnerungen an die TV-Filme eine andere Sichtweise vor.

Unsere Kamera hat keine Gefühle und Erinnerungen. Die sieht nur die Realität; von oben perspektivisch verkürzte nichtssagende Pelzklumpen.



Wenn wir jetzt in die Hocke gehen, besser noch zum tieferen Gehegeteil wechseln, begegnen wir dem Tier fast auf Augenhöhe. Jetzt haben Sie den Blickwinkel aus den TV-Filmen und die Tiere sind plötzlich faszinierende erinnerungswürdige Lebewesen.

Wollen Sie ein Tier oder eine Person imposant darstellen, begeben Sie sich unter Augenhöhe.

Blitzlicht in zoologischen Gärten

Blitzlicht kann manchmal eine Hilfe sein, doch meistens verdirbt es eher eine interessante Lichtsituation. An den Tiergehegen beobachte ich leider zu oft den gedankenlosen Einsatz des Blitzlichtes.

1. Ein Tier aus kürzester Entfernung in die Augen zu blitzen ist milde ausgedrückt fragwürdig.
2. Bei Gehegen mit Glasscheiben zerstört die Blitzreflektion das Bild, oder bei Gittern hat Ihr Motiv die Schattenrisse und das Gitter selbst ist wunderbar angeleuchtet.
3. Wenn man die Kamera mit der zweiten Hand an der Glasscheibe abstützt, verhindert man das eigene Verwackeln und schattet die Kamera gegen Reflektionen ab.

Bei modernen Digitalkameras kann man die Empfindlichkeit der Kamera erhöhen oder reduzieren. (Nachzulesen in der Gebrauchsanweisung Ihrer Kamera)

Mehr ist nicht immer besser

Manchmal sagen einzelne Ausschnitte über ein Tier mehr aus als eine Ganzkörper-Aufnahme. Bisweilen macht man aus der Not eine Tugend.

Stellen Sie sich vor Sie stehen im Tigerhaus und können wegen der Gitter keinen ganzen Tiger aufnehmen. Nun dann fotografieren Sie eben Tigerteile! Zum Beispiel die Schwanzspitze, ein Tigerohr oder die Krallen. Dies gilt selbstverständlich ebenso für andere Situationen und Tiere. Wer hat schon ein Ultraweitwinkelobjektiv an der Kamera wenn man einem Elefanten mal näher kommt.

Das kann man natürlich auch für Gebäude nutzen. Überlegen Sie sich was Ihnen an diesem Gebäude (oder Tier) eigentlich so besonders gefällt und fotografieren Sie es. Sie werden verblüfft sein.

Eine dringende Bitte

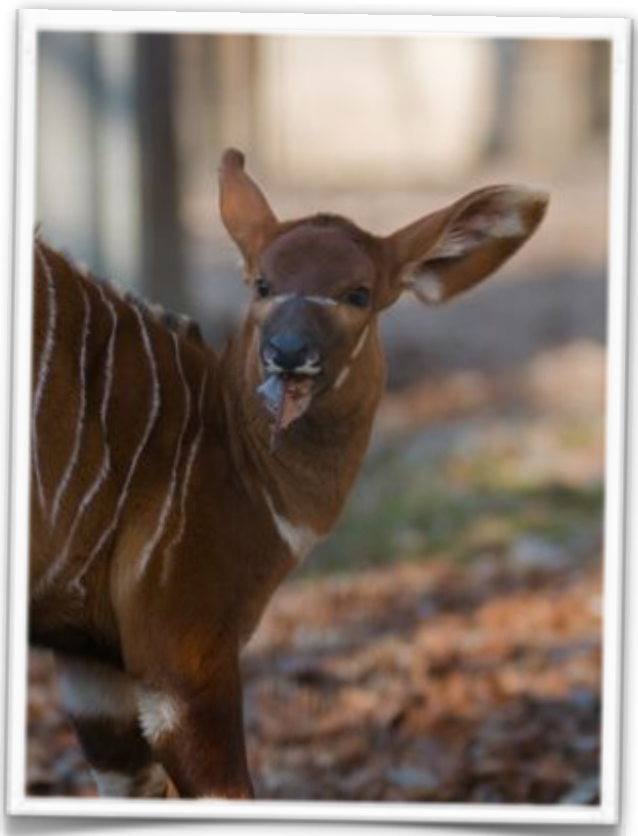
Bitte respektieren Sie die vorhandenen Absperrungen. Im Fall der Fälle riskieren Sie nicht nur Ihre Sicherheit, sondern auch die der Tiere. Oft werden Tiere, die in einem Zoo Menschen verletzen anschließend getötet.



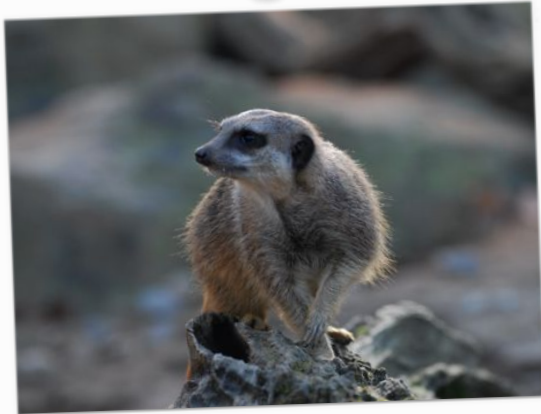
Es lebe die Zoomkamera

Die obere Aufnahme wurde mit einer Zoom-Kamera aufgenommen. In der Tele-Einstellung habe ich mich bemüht das Tigerauge zwischen den Gitterstäben klar zu kriegen. Wenn das Auge klar und scharf abgebildet wird ist es völlig egal ob der Rest des

Tigers in Unschärfe verschwimmt. Bei der Schneeleopardenpfote habe ich den gleichen Trick angewandt. Durch die Tele-Einstellung bei dem Jungen Bongo bekommen wir die Konzentration auf das Wesentliche



Bildbeispiele:



Erdmännchen aus der
tiefer gelegenen Position
aufgenommen



Auch ein Tigerohr hat seine
Reize



Wie bei der Hauskatze.
Man möchte kralen.

Lightsituationen ausnutzen

Fotografieren heisst „mit Licht malen“ und kommt aus dem Griechischen.

Das Tageslicht verändert sich im Laufe eines Sommertages geradezu dramatisch.

Wir nehmen das nicht bewusst wahr, da unser Gehirn uns sozusagen immer entsprechende „Filter“ vorsetzt. Das gilt auch für Kunstlicht.

Der Fotograf muss sozusagen erneut sehen lernen.

Morgens und abends wenn das Licht der Sonne schräg durch die Atmosphäre fällt, hat es einen eher orangenen Farbton.

Am Mittag dagegen ist das Licht bläulich.

Denken Sie im Urlaub in südlichen Ländern daran sonst wundern Sie sich über den Blaustich in Ihren Erinnerungen.

Das Licht von Glühbirnen ist gelb bis rötlich. Das gilt auch für Halogenlampen.

Neonröhren wirken meisst grünlich und die Fotos sehen aus als wäre es dem Fotografen schlecht gewesen.

Weisse LED-Lampen entsprechen von der Lichtfarbe in der Regel Blitzlicht, Also weisses Licht.

Fototipps für Hobbyknipser 2

Zoofotografie im Zoologisch- Botanischen Garten
„Wilhelma“



Fellbach
13. März 2010

Erinnerungsfotos



sollen erfreuen, nicht frustrieren.

Der zweite Teil entstand durch Mitarbeit mit anderen Hobby-Fotografen, und wendet sich an diejenigen, die bereits die Grundlagen der DSLR-Fotografie beherrschen.

Bei Begegnungen und Gesprächen mit Besuchern, die Erinnerungsbilder machen wollten, entstand die Idee zu dieser Schrift.

2. Abschnitt

Ein Rundgang durch die Wilhelma

Gehen wir doch ausnahmsweise vom Idealfall aus. Es ist Frühsommer und herrliches Wetter.

Wir sind früh aufgestanden und nähern uns den Eingang der Wilhelma. Das Morgenlicht fällt leicht seitlich auf die Terracottawand und hebt die Muster in der Wand hervor. Das Kassenhaus ist noch nicht umlagert und glänzt im Morgenlicht.

Nach der Kasse haben wir einen Blick über die untere Anlage mit den Flamingos und der großen Platane.

Hier kann man stehend oder aus der Hocke eine Übersichtsaufnahme machen. Das hängt auch von der Bepflanzung im Vordergrund ab.



Wir gehen zum Gehege der Flamingos. Am Besten lässt sich Morgenlicht nutzen, wenn wir an der Platane vorbei gehen, bevor wir fotografieren.

Von dem nach rechts abbiegenden Weg nach dem Flamingo-Gehege haben wir auch sehr gute Möglichkeiten näher an die Vögel heranzukommen.





Auf dem Weg parallel zu den Gewächshäusern, gibt es kleine Abzweigungen zu den Gewächshäusern. Sind diese nicht abgesperrt, kann man etwas vom Hauptweg herunter um einen interessanteren Bildwinkel zu erhalten.



Am sogenannten Langen See gegenüber von den Seelöwen kann man sich auf der Mauer aufstützen und die Tiere gut fotografieren. Vorsicht vor den Pelikanen !!



Das Zeboramangusten-Gehege neben der Krokodilhalle bietet immer wieder nette Fotogelegenheiten



Im Jungtieraufzuchthaus kann man mit etwas Glück und Geduld die kleinen Affen dicht an der Gegenscheine fotografieren. Hier bitte **nicht** blitzen !!!



Klammeraffengehege

Nutzen Sie Ihr Zoom an der Kamera. Setzen Sie sich auf eine Bank und stützen Sie Ihren Ellenbogen auf die Knie.



Blutbrustpaviane

Hier können Sie sich auf der Gehegeabsperrung aufstützen. Morgens sitzen die Paviane gern auf der anderen Gehegeseite in der Sonne auch dort können Sie prima fotografieren.



Japanmakaken

Hier ist etwas Geduld gefragt, bis eines der Tiere nahe genug ist um ein nettes Bild zu erhaschen



Die Großkatzen-Gehege

sind aus fotografischer Sicht sehr schwierig. Nur das Aussengehege der Tiger lässt Bilder ohne Gitter zu.